

Inhalt

Drahtlose Netzwerke	4
Luftbrücke	
Siteseeing Essstörungen	6
Je dünner du wirst ...	
Siteseeing Schmerztherapie	10
Webadressen zur Analgesie	
Gesundheitsportale für Laien	15
Medizinische Beratung zum Nulltarif?	
Drucken, Faxen, Scannen	17
Multitalente	
APO Golden Twin	22
Steilvorlage für Doppelpass	
Mode digital	24
Haute Couture und schnelle Schnäppchen	
Surftipps	
Schmerzen online	14
Ärzte online	26
Allergieshops online	28
Senioren online	30
Verbraucher online	31
Lifestyle online	32
Rubriken	
Aktuell	8
Leserforum	10
Impressum	14
Technik Aktuell	19
Rezensionen	20
Produkte Aktuell	21
Internet erklärt	29
Gewinnspiel	33
Das Letzte	34

MED-ONLINE für Ärzte 4/2000 erscheint
am 27. Juni 2000.

MED-ONLINE für Ärzte

Im Blickpunkt

Der informierte Patient – Traum oder Alptraum des Arztes?

Die Gesundheitsministerin fordert von den Ärzten, dafür zu sorgen, dass die Patienten besser informiert werden. Begründet wird diese Forderung mit der These: Ein gut informierter Patient liegt im Interesse aller im Gesundheitswesen tätigen Personen. Auch das seit diesem Jahr in Kraft getretene Gesundheitsstrukturgesetz untermauert die Informationsrechte von Patientinnen und Patienten. Denn mit diesem Gesetz wurde in Deutschland der Startschuss zur Gesundheitsinformation gegeben. Der Arzt ist damit nicht nur gefordert, wie bisher kurativ zu wirken, sondern auch Leistungen zu entwickeln, die sich mit der Prävention und Nachsorge von Erkrankungen befassen.



Das Internet stellt eine hervorragende Informationsquelle für Patienten dar. Doch der informierte Patient bringt für den Arzt sowohl positive als auch negative Effekte mit sich. Einerseits können Entscheidungen über das beste Diagnose- oder Therapieverfahren mit dem Betroffenen konstruktiv und ohne erheblichen Zeitaufwand diskutiert werden. Der so geführte Dialog kann das Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Arzt stärken. Der Patient übernimmt mehr Eigenverantwortung, kann die Folgen seines Handelns besser abschätzen und so dazu beitragen, seine Gesundheit zu erhalten.

Andererseits wird das Vertrauen in den Arzt eventuell dadurch gefährdet, dass die ärztliche Kompetenz vom Laien auf der Basis von nicht-fachärztlichen Internet-Informationen beurteilt wird. Teure Therapieverfahren, die im Internet dargestellt werden, könnten vom Patienten unkritisch eingefordert werden. Möglicherweise kommt der Patient auf den Gedanken, dass die Gesundheitsdienste im Internet die Arzt-Patienten-Beziehung ersetzen könnten. Darüber hinaus kann der Patient durch widersprüchliche Informationen verunsichert werden, bei manchen Betroffenen kann eine schonungslose Aufklärung sogar einen Suizid auslösen. Der Patient sollte daher über Risiken einer telemedizinischen Anwendung aufgeklärt werden. Es ist großer Wert darauf zu legen, dass der Arzt-Patienten-Kontakt nicht verloren geht. Die Aufgabe der Gesundheitsdienste im Internet sollte sich allein auf die Information des Patienten beschränken. Hierbei muss ein Facharztstandard unbedingt gewährleistet sein.

Priv.-Doz. Malte Matthias Ludwig,
Medizinische Universitäts-Poliklinik Bonn